

# «Werke sind erbetete Schöpfungen»

Überblick über Karl Lukas Honeggers Schaffen im Chärnehus Einsiedeln (14. bis 24. August)

**Karl Lukas Honegger war ein ebenso begabter wie vielseitiger Schweizer Künstler. Seine ausdrucksstarken Plastiken und Bilder erlebten in den letzten Jahren eine Renaissance.**

(Mitg.) «Ich ging meinen eigenen Weg, wenn auch durch einige Wirrnisse», resümiert Karl Lukas Honegger. Wirrnisse, die er als Chance nutzte: Als er 2003 im Alter von 101 Jahren starb, umfasste sein Oeuvre über 1500 Werke: Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen, Skulpturen und Keramiken. Die im Chärnehus Einsiedeln ausgestellten Exponate repräsentieren rund acht Jahrzehnte seines überaus produktiven Schaffens.

## Kunst und Technik

Karl Lukas Honegger verfügte über ein grosses künstlerisches und technisches Können. Beides setzte er ein, um der Schönheit der Schöpfung realistischen Ausdruck zu verleihen. Diese Motivation findet sich wieder in seinen Landschaftsbildern, die er nach der Rückkehr von seinen zahlreichen Reisen schuf, sowie in den vielen Porträts und Skulpturen. Ausdrucksstarke Menschen zu malen, war Honegger ein Genuss. Nachdem er ein Auftragsporträt zweier Geschwister vollendet hatte, malte er ein weiteres, unbezahltes: «Da der Liebreiz des Mädchens so gross ist, werde ich noch ein Bild in Pastell malen, auf das ich mich besonders freue.»

Nach seiner Lehre als Theatermaler in seiner Geburtsstadt Zürich zog es Honegger 1923 in die «geistig aufstrebende Metropole Berlin». Er ging ganz bewusst nicht nach Paris, das in den Neunzehnzwanzigern viele Künstler anlockte. Honegger wollte aber diesen «Kunstjüngern nicht nachlaufen».



Auch ein Zeugnis von Honeggers Schaffen: das Wappen an der Klosterkirche zu Ehren von Abt Ignaz Staub. Fotos: zvg

In Deutschland reüssierte Honegger als Porträtmaler. Zurückgekehrt in die Heimat erfuhr er 1944 aber Missachtung als Mensch und als Maler. Wie alle Rückkehrer stand er unter Generalverdacht, ein Nazi gewesen zu sein. Dieses Fehlurteil konnte Honegger leicht zerstreuen. Aber seine an alten Meistern orientierte figürliche Malweise entsprach nicht den aktuellen Modeströmungen. Die Schweizer Kunstszene der Nachkriegszeit ignorierte ihn. «Maler- und Bildhauerfreunde habe ich nicht», notierte er in sein Tagebuch. «Deshalb muss ich auf mein eigenes Urteil hören und darauf vertrauen – und auf die Eingebungen des Heiligen Geistes achten. Er ist und bleibt mein Führer und Meister!»

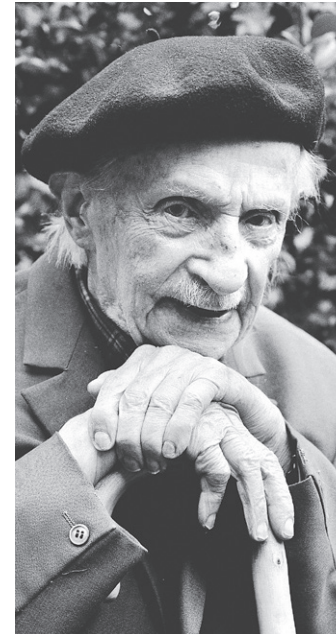
## «Geliebtes Gnadenbild»

Durch eine Fügung des Schicksals konnte Honegger ab 1947 im Ate-

lier von Alfons Magg fünf Jahre lang eine Bildhauerlehre absolvieren. Beim Formen seiner ebenso kraftvollen wie anmutigen Skulpturen aus Stein, Ton und Gips fand er sein inneres Gleichgewicht wieder und konnte seine materielle Situation konsolidieren.

Trotz der sich einstellenden Erfolge rang Honegger Zeit seines Lebens um den künstlerischen Ausdruck. Mit Willen, Neugier und nie erlahmendem Fleiss trieb er seine künstlerisch geistige Entwicklung voran. Die Kraft dazu schöpfte er aus seinem unbeirrbar, tiefen Glauben. «Ich gelangte von der völligen Unbegabtheit zur herrlichen Begabung eines Malers. Das ist doch wirklich ein Wunder. ... Meine Werke sind erbetete Schöpfungen.»

Honegger pilgerte gern zum Kloster Einsiedeln zu «seinem geliebten Gnadenbild», der Statue der Schwarzen Madonna. «... Alle mich



Werkschau von Karl Lukas Honegger ist im Chärnehus zu sehen.

bedrängenden Anliegen lasse ich bei der Mutter Gottes.» So freute er sich besonders über den Auftrag, am Haupteingang der Klosterkirche Einsiedeln aus Stein ein Wappen zu Ehren von Abt Ignaz Staub zu gestalten.

## Vielfältiges Schaffen

Die im Einsiedler Chärnehus gezeigten Werke geben einen Überblick des Schaffens Honeggers. Sein ungebrochener Glaube liess ihn zum Teil konventionelle Motivbilder entwerfen; andere Bilder wie das Gemälde «Gottesverlassenheit: O Haupt voll Blut und Wunden» sind expressiv und heftig. Sie zeugen von Honeggers Mut zu Grausen und Bestürzung.

Auch in den im Chärnehus ausgestellten Landschaftsbildern erkennt man einerseits sein Bestreben, das Schöne, die Harmonie der Natur unverfälscht wiederzugeben. Das gelingt ihm in einer Darstel-

lung des Genfersees, oder im Ölbild «Trüber Tag an der Oder». Malt Honegger aber Motive wie den «Sinai», das «Nordkap», «Kanadische Landschaft», «Über dem Wolkenmeer» oder das Atlasgebirge, so zerfliessen seine Farben zu beinahe erratischen abstrakten Kompositionen. Meisterlich geraten Honegger aber immer die Porträts von Menschen. Ob Zeichnungen, Gemälde oder Plastiken, stets spürt der Betrachter, wie gut Honegger die Gemütsart der Porträtierten erfassen und wiedergeben konnte.

Einige der Freunde und Bekannten, die ihm damals in seinem Atelier neben der Kittenmühle im zürcherischen Herrliberg Modell gesessen hatten, treffen sich regelmässig am 14. August, dem Geburtstag des Meisters. Dieses Jahr im Chärnehus Einsiedeln. Organisiert wird dieses Treffen von der Gönnervereinigung Karl Lukas Honegger. Der Künstler hat nämlich sein ganzes Werk in eine Stiftung überführt, dem Patronat Karl Lukas Honegger, das von der Zürcher Limmat Stiftung betreut wird.

Mehr unter [www.karllukashonegger.ch](http://www.karllukashonegger.ch)

## Honegger im Chärnehus

Vernissage: Donnerstag, 14. August, um 18.15 Uhr. Laudatio von Marta von Gleichenstein. Musikalischer Rahmen: Lisa Stäuble und Elias Rothlin

Ausstellung: Donnerstag, 14. August, bis Sonntag, 24. August. Finissage: Sonntag, 24. August, 14 bis 17 Uhr

Öffnungszeiten: Freitag und Samstag, 17 bis 20 Uhr; Sonntag 14 bis 17 Uhr. Führungen: ab 7 Personen nach Voranmeldung unter 044/266'20'30 (auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich).